

Jahresbericht 2015



Seminar für Seelsorge-Fortbildung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Einleitung Gertraude Kühnle-Hahn	3
Zu welcher Seelsorge bilden wir in unseren KSA-Kursen aus? Ulrich Rost	5
Palliative Seelsorge Elisabeth Kunze-Wünsch	8
KESS-Kurs – und was dann? Jochen Schlenker	10
Statistik	
Angebote für Hauptamtliche	13
Angebote für Ehrenamtliche	17
Weitere Angebote und Veranstaltungen	19
Arbeitskreis	20

Stimmen aus den Kursen

„Ich konnte in der Gruppe viele Dinge ausprobieren, die ich mich sonst in anderen Gruppen nicht getraut hätte. Das war eine tolle Erfahrung!“

„So wie mir Ermutigung, Stärkung, Wertschätzung und Zuwendung guttun, so tut dies auch den Personen, denen ich in der Seelsorge begegne, gut.“

Mit den Worten von Jürgen Ziemer: „‘Gut’ ist eine Seelsorge, die Menschen darin stärkt, sie selbst zu sein (und innerhalb der Grenzen ihrer Möglichkeiten sinnerfüllt und getröstet zu leben).“

„Ich habe den Eindruck durch den KESS-Kurs gereift zu sein und jetzt eine ‚andere‘ Brille zu tragen – nämlich eine Weitwinkelbrille, speziell für mich angefertigt!

In Begegnungen bin ich aufmerksamer geworden, spüre und nehme mehr wahr. Meine Sinne sind geschärft worden und meine Ohren weiter geöffnet.“

„Es war eine schöne ‚Schulzeit‘ mit dem ‚Hauptfach‘ Herzensbildung.“

„Es hat sich etwas gebündelt in der Sicht auf mich selbst: Verletzlichkeit und Stärke gehören zusammen und bilden ein schönes Ganzes.

Ich muss nichts an mir weghaben wollen. Und ich habe viele verschiedene Nuancen, wie ein Klavier nicht nur die hohen und tiefen Töne hat, sondern auch die mittleren Tasten.“

Vorwort und Einführung



Sehr geehrte,
liebe Leserinnen und Leser,

wieder blicken wir auf ein Jahr im Seminar für Seelsorge-Fortbildung zurück und geben Ihnen Einblick in die Angebote und Inhalte unserer Arbeit.

Dies tun wir zum einen mit einer ausführlichen Statistik. Hinter den Zahlen stehen zahlreiche engagierte Menschen, Kursleitende, Supervisorinnen und Supervisoren – die meisten aus dem Arbeitskreis des Seminars – wie auch viele Menschen, die durch Kurse und Supervisionen motiviert und gestärkt in ihren Dienst vor Ort gehen sowohl als Hauptamtliche wie als Ehrenamtliche.

Zum andern informieren wir Sie durch exemplarisch ausgewählte inhaltliche Beiträge. In diesem Jahr sind dies:

- Grundlegende Gedanken von Studienleiter Ulrich Rost zu der Frage „Zu welcher Seelsorge bilden wir in unseren KSA-Kursen aus?“ Deutlich wird, dass KSA als ein Lernmodell offen ist für verschiedene Seelsorgeansätze, aber keinesfalls beliebig ist, sondern in der Rechtfertigungslehre einen gestaltenden Grundsatzen der Seelsorge sieht.

- Ein Bericht über den einwöchigen Kurs „Palliative Seelsorge“, der sich großen Interesses erfreut und 2015 zum sechsten Mal stattfand in bewährter Zusammenarbeit mit der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie in Stuttgart. Geleitet wird der Kurs von Elisabeth Kunze-Wünsch, die die Gesamtleitung des Hospiz Stuttgart inne hat und langjähriges Mitglied des Arbeitskreises des Seminars ist.

- In seinem Beitrag „KESK-Kurs und was dann?“ beschreibt Studienleiter Jochen Schlenker anschaulich die Möglichkeiten, die den Ehrenamtlichen zur Verfügung stehen, nachdem sie einen KESK-Kurs besucht haben. Die Reaktionen der Teilnehmenden bestätigen, wie wichtig und motivierend solche weiterbegleitenden Angebote sind.

Das Jahr 2015 war gesellschaftlich gesehen ein sehr bewegtes Jahr. Nicht nur, dass wir alle von den terroristischen Akten, die zahlreiche Menschenleben forderten, aufgeschreckt wurden. Die vielen Menschen,

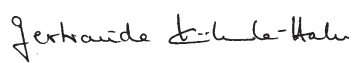
die sich weltweit aufmachten und aufmachen, um in unserem Land in Sicherheit zu leben, stellen uns alle vor neue Herausforderungen. Auch uns im Haus Birkach ist das Thema dadurch nahe gekommen, dass in der gegenüberliegenden Turnhalle Flüchtlinge aufgenommen wurden und im Frühjahr 2016 noch weitaus mehr Menschen in Containerbauten wohnen werden.

Was haben die Angebote unseres Seminars mit diesen gesellschaftlichen Herausforderungen zu tun, so frage ich mich immer wieder. Ich sehe in ihnen eine wichtige Hintergrundsarbeit. Denn ich bin überzeugt, dass eine intensive Weiterbildung im Bereich Seelsorge und Kommunikation und eine gute supervisorische Begleitung Auswirkungen haben auf das Miteinander von Menschen. In den verschiedenen Kursen und in den Supervisionen geht es darum, dass diejenigen Personen, die daran teilnehmen, in ganz ver-

schiedener Hinsicht gestärkt werden: in ihrer Persönlichkeit, in der Wahrnehmung ihrer Rolle, im Erkennen ihrer Grenzen, in ihrer geistlichen Identität und Verwurzelung. Menschen, die sich so ihrer selbst bewusst sind, können anderen Menschen begegnen, auch denen, die ihnen fremd sind in ihrer Kultur und Religion.

So danke ich allen, die es möglich machen, dass diese Arbeit getan werden kann. Besonders erwähnen möchte ich die Mitglieder unseres Arbeitskreises, unsere Ansprechpartner im Dezernat 3 im Oberkirchenrat, die Mitglieder unseres Beirats und all diejenigen, die dafür sorgen, dass wir dafür die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung haben.

Herzliche Grüße von unserem gesamten Seminarteam und viel Freude beim Lesen


Gertraude Kühnle-Hahn
Seminarleiterin

Zu welcher Seelsorge bilden wir in unseren KSA-Kursen aus?

„Für welche Seelsorge steht die KSA?“, werden wir immer wieder gefragt. Ich möchte im Folgenden eine pointierte Antwort geben:

*KSA nimmt die Rechtfertigungslehre
als gestaltenden Grundsatz
der Seelsorge sehr ernst.*

KSA ist ein integratives Lernmodell, das für verschieden Seelsorgeansätze offen ist. KSA teilt die heute immer mehr vertretene Ansicht, dass die unterschiedlichen Seelsorgeansätze nicht als sich ausschließende Lehren angesehen werden müssen. So spricht zum Beispiel Michael Klessmann in seinem Buch „Seelsorge“ von unterschiedlichen Dimensionen der Seelsorge, die sich ergänzen können und von Seelsorgenden in unterschiedlichen Gesprächssituationen und -phasen aktiviert werden können. Das wird auch in der KSA-Arbeit so gesehen. Allerdings macht KSA eine konstituierende Grundannahme. Von dieser Basis ausgehend sind dann unterschiedliche seelsorgliche Wege möglich.

Worin besteht diese Basis? KSA nimmt die Rechtfertigungslehre als gestaltenden Grundsatz der Seelsorge sehr ernst. Sie sieht die erste Aufgabe der Seelsorge darin, dem Evangelium, der annehmenden Nähe Gottes, Raum

zu geben. Menschen erfahren: Ich werde mit meinen hellen und dunklen Seiten gesehen, ausgehalten, angenommen und geliebt. Sie beginnen sich selbst mehr zu spüren und anzunehmen. Wo diese Liebe bei Menschen erlebbar ankommt, geschieht Umwälzendes. Alte Wertmaßstäbe werden im konkreten Kontakt fühlbar auf den Kopf gestellt. Diese Erfahrung des Angenommenseins kann nicht existentiell genug eingestuft werden. Menschen erspüren eine neue Lebensqualität: Ich darf sein! Ohne Bedingungen angenommen zu werden, gehört unauflöslich zum Spezifikum christlicher Seelsorge. Wo Jesu vorbehaltlose Liebe Menschen erfahrbar trifft, wird Rechtfertigung erlebt und entwickelt sich das Reich Gottes.

Leider wird der Wirkung dieser Liebe oft viel zu wenig zugestraft und ihr darum nicht wirklich Raum gegeben. Was selbstverständlich klingt, wird von Christen häufig durch Bewertungen und Bedingungen

eingeschränkt. Seelsorgende brauchen hier in der Regel viel praktische Übung und erfahrungsbezogene Reflexion, um zu der entsprechenden seelsorglichen Grundhaltung zu finden. Es ist eine eigene Fähigkeit, Schmerzliches, Ängstliches, Missratenes, Peinliches, Abgründiges, Ungelöstes, Ver-

neue Qualität bekommt und tiefere Seins-Strukturen erfasst. Ich glaube, dass die Annahme auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet und dort die tiefsten Seins-Strukturen erfasst, wo Menschen mit der Liebe, die Gott ist, in Kontakt kommen. Wo SeelsorgerInnen im Bewusstsein dieser Liebe

Wo SeelsorgerInnen im Bewusstsein dieser Liebe Gesprächsräume öffnen, wirkt diese, auch wenn sie nicht verbalisiert wird.

zweifelt so auszuhalten, dass das Gegenüber spürt, mit dem Allem gut aufgehoben zu sein. Diesen Raum zu öffnen bedeutet nicht, dass explizit über das Evangelium geredet werden muss. Es bleibt in vielen Handlungen und Gesprächen unausgesprochen. Ausgesprochen wird es da, wo es zur Situation und zu den Personen passt.

Zu der Einsicht, dass die Selbst- und Fremdanahme für Menschen die Grundlage schlechthin ist, ist auch die Psychologie gekommen. Wo christliche Seelsorge dahinter zurückfällt, gibt sie ihr ureigenes Feld auf. Christliche Seelsorge kann über die psychologische Ebene hinausgehen, weil das vorbehaltlose Annehmen im Bewusstsein des Evangeliums noch einmal eine ganz

Gesprächsraum öffnen, wirkt diese, auch wenn sie nicht verbalisiert wird.

Die große Herausforderung christlicher Seelsorge ist, diesem Spezifikum der erfahrenen Annahme in heutiger Zeit zu entsprechen. Seelsorgende geben stellvertretend etwas von der annehmenden Liebe Gottes weiter. Basisziel der Ausbildung sind darum zwei Dinge:

1. Die innere Entwicklung einer seelsorglichen Grundhaltung, die im Bewusstsein des Evangeliums annehmend da sein kann.
2. Das Erlernen einer klaren Kommunikation, in der sich andere gesehen, verstanden und angenommen fühlen und in der verstanden wird, was Seelsorgende sagen wollen.

Von dieser Basis ausgehend sind dann verschiedene Wege möglich, die von der Situation des Gespräches, vom Gegenüber und von dem Seelsorgeansatz der Seelsorgenden abhängt. Unterschiedliche Seelsorgeansätze können auf dieser Basis als komplementäre Zugänge zu dem Ziel, der Nähe Gottes Raum zu geben, gesehen werden. Ein zentraler Punkt in den Kursen ist es, wie von dieser Basis aus der Glaube stimmig in Sprache gebracht werden kann. Ein weiteres Lernziel ist auch, dass Seelsorgende lernen, unter bestimmten Umständen auch ausdrücklich eine eigene Position zu beziehen und das Gegenüber damit zu konfrontieren. Die Kunst dabei ist, die oben beschriebene Basis nicht zu verlassen. Es geschieht auf dem Boden des Angenommenseins mit einer dialogischen Gesprächsführung und wird nicht mit Abwertungen verbunden.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage der Ausbildung. In der Regel wird dieser Lernweg für die Teilnehmenden sehr intensiv und existentiell. Es braucht für die meisten der Teilnehmenden innere Entwicklung, Selbstreflexion, Selbsterfahrung (auch eine Erfahrung der Annahme!), geistliche und kommunikationspsychologische Erkenntnisse und praktisches Üben.



Selbstverständlich bleibt der Heilige Geist unverfügbar und diese Ausbildung ist nicht Bedingung für sein Wirken. Sie ist der Versuch, der schon geschehenen Liebe Gottes mit heutigen Mitteln so gut wie möglich zu entsprechen und nutzt darum die Kommunikationspsychologie, die viele Erkenntnisse für eine vertrauensbildende Kommunikation bereitstellt. Was einfach klingt, ist eine hohe Kunst. Eine Kunst, mit der SeelsorgerInnen selbstbewusst auftreten können, weil sich die Menschen meines Erachtens nach nichts mehr sehnen, als nach erfahrener Liebe.

Ulrich Rost

Palliative Seelsorge

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenschicken;
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

*Ein existentieller Schwerpunkt
ist die Auseinandersetzung
mit dem eigenen Sterben.*

Zum sechsten Male fand im Mai 2015 der Kurs „Palliative Seelsorge“ im KSA-Seminar statt. Er wurde 2009 von meiner Vorgängerin Frau Dr. Annedore Napiwotzky und mir entworfen und ist seither ein fester Bestandteil des Programms des Seminars für Seelsorge-Fortbildung.

Die jahrzehntelangen Erfahrungen des Hospiz Stuttgart in der umfassenden Begleitung sterbender Menschen und ihrer Zugehörigen und das supervisorische Knowhow einer Lehrsupervisorin fließen hier kreativ zusammen. KursleiterInnen sind Mitarbeitende des

HOSPIZ STUTTGART aus seinen ambulanten und stationären Bereichen, die Leiterin der Elisabeth-Küber-Ross-Akademie des HOSPIZ STUTTGART Susanne Haller und ich.

Ein existentieller Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben in meditativer und schöpferischer Weise durch (innere) Bilder, Texte und geleitete Meditation. Mit anderen zusammen, unter fachkundiger Leitung und in einem festen Rahmen können sich die Seelsorgenden angstfreier als meist erwartet mit ihrem eigenen Sterben beschäftigen, eine



*Trost geschieht,
wenn das Untröstliche
ernst genommen wird.*

wichtige Voraussetzung für den freien Umgang mit sterbenden und trauernden Menschen. Sicherheit geben auch Referate zu den Themen Palliative Care, Symbolsprache Sterbender, die Rolle der Seelsorge im multiprofessionellen Team und Fallbesprechungen. Der Ressource des eigenen Glaubens und Zweifelns angesichts des Todes wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Sterben bedeutet loslassen. Mich Gott überlassen. Ins Ungewisse gehen. Hoffen, dass ich dort empfangen werde. Hoffen, dass ich dort meinen

Lieben wieder nahe bin. Abrahams Schoß, der Himmel, Engel, Christi Leiden, Sterben und Auferstehen – die Bibel schenkt uns viele Bilder, Symbole und Geschichten, die Sterbende in die Ruhe führen und trösten. Dies wird jedoch nur gehört, wenn der Seelsorger / die Seelsorgerin in der Lage ist, den Schmerz des Abschieds, die Angst, die Auflehnung und Hilflosigkeit auszuhalten. Trost geschieht, wenn das Untröstliche ernstgenommen wird. Zu dieser Haltung verhilft unser Kurs.

Elisabeth Kunze-Wünsch

KESS-Kurs – und was dann?

„Im KESS-Kurs habe ich gelernt, Seelsorge für mich persönlich durchzubuchstabieren!“, so resümiert eine KESS-Kursteilnehmerin im Rückblick nach zwei Jahren ihren Weg durch diese Ausbildung für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger. Sie bringt damit zum Ausdruck, dass sie mit ihren persönlichen Stärken, Erfahrungen und Fragen eine Art und Weise gefunden hat, wie sie Seelsorgerin sein kann. Sie hat gelernt, ihre Gegenüber in der Seelsorge als ‚living human documents‘ zu buchstabieren und zu lesen.

„Ich bin nun wieder motivierter bei meinen Besuchen unterwegs.“

Ihr Resümee führt die ehemalige KESS-Kursteilnehmerin fort: „Doch bin ich nach dem KESS-Kurs beim Lesen, bei meinen Seelsorgebesuchen auch immer wieder ins Stocken geraten. Da gab es schwierige Worte, ‚Fremdworte‘. Und ich hätte andere gebraucht, die mitleesen.“

Die Grundlagen, die KESS-Kurse legen, brauchen nach Abschluss des Kurses Weiterentwicklung, d.h. Weiterbildung. Denn im Sinne des ‚learning by doing‘ bietet die seelsorgliche Praxis auch nach einer Grundausbildung weitere, vielfältige Lernmöglichkeiten und –notwendigkeiten. Zwei Lernmöglichkeiten für ausgebildete ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger haben sich seit der Schaffung der Stelle der

Studienleitung für ehrenamtliche Seelsorge etabliert: Auffrischungstage und Supervisionsgruppen.

Die Auffrischungstage bieten für einzelne Fragen der Seelsorgepraxis vertiefte Kompetenzen. In zweieinhalb Tagen wird in einer Gruppe von acht bis zwölf Teilnehmenden erfahrungsbezogen an Themen der Theorie gearbeitet. Im letzten Jahr gestartet waren die Auffrischungstage gut nachgefragt. Wenn theologische Fragen an Ehrenamtliche in der Seelsorge gestellt werden, lösen diese auch immer ein persönliches Fragen aus: Wie kann Gott das zulassen? Was kommt nach dem Tod? Ist mein Leben etwas wert in Gottes Augen?



Ehrenamtliche werden durch die Supervisionsgruppen in ihren oft sehr anspruchsvollen Aufgaben entlastet.

In den Auffrischungstagen zu ‚Theologische Fragen in der Seelsorge‘ setzten sich die Teilnehmenden auch intensiv persönlich mit diesen Fragen aus, so dass eine Teilnehmerin am Ende sagte: „Durch diese Auffrischungstage bin ich neu der Frage ‚Was kommt nach dem Tod?‘ begegnet und ich habe Trost erfahren!“

Für die Tage mit dem Thema „Das hat mir noch gefehlt! – Sie wünschen, wir bieten“ konnten sich die Angemeldeten mit Themen erfahrungsbezogen beschäftigen, die sich aus ihrer konkreten Praxis ergeben haben. Ein bunter Themenstrauß aus dem weiten Feld der Seelsorge boten diese Auffrischungstage. Es gab die Möglichkeit einer Einzelsupervision und, wie auch bei den

Auffrischungstagen zu ‚Theologische Fragen in der Seelsorge‘, brachten die Teilnehmenden Gesprächsprotokolle aus ihrer Praxis ein. „Ich bin nun wieder motivierter bei meinen Besuchen unterwegs“, so ein Teilnehmer.

KESS-Kurse und Auffrischungstage bieten die Reflexion der seelsorglichen Praxis zeitlich konzentriert. Durch die Supervisionsgruppen gibt es ein längerfristig begleitendes Angebot in der Fläche der Landeskirche. In diesen Supervisionsgruppen werden Gesprächsprotokolle und Fälle aus der Praxis analysiert. Im Jahresprogramm werden über die Landeskirche verteilt fünf Supervisionsgruppen ausgeschrieben. Interessierte an diesen Gruppen melden sich und vereinbaren Sitzungster-

mine mit einem Supervisor, einer Supervisorin für ein Jahr. Die im KESS-Kurs erworbenen Kompetenzen werden so kontinuierlich an der eigenen seelsorglichen Praxis reflektiert und verbessert.

Ehrenamtliche werden durch die Supervisionsgruppen in ihren oft sehr anspruchsvollen Aufgaben entlastet. Eine Ehrenamtliche, die vor vielen Jahren damit beauftragt wurde, ein oder zwei Geburtstagsjubilare einer Kirchengemeinde in einem größeren Altenheim zu besuchen und die nun dieses ganze Altenheim seelsorglich betreut, erfährt in der Supervisionsgruppe Hilfe in konkreten Fragen, Bestärkung für ihren recht selbständigen und teilweise einsamen Dienst und auch Anfragen im Blick auf ihre Selbstfürsorge.

Ein Ehrenamtlicher konnte seine Überforderung mit der Bitte eines Menschen einbringen: „Fahren Sie mich doch in die Schweiz. Ich kann nicht mehr. Ich kann das niemand sonst sagen. Ich will mich umbringen lassen.“

Dank vielfältiger Unterstützung durch die Mitglieder des Arbeitskreises des Seminars für Seelsorge-Fortbildung können diese Angebote hoffentlich zu einer ‚Dauereinrichtung‘ werden. Denn die ausgebildeten Ehrenamtlichen wollen weiter an sich arbeiten, sich weiterbilden. Mit diesen engagierten Ehrenamtlichen in der Seelsorge wächst eine seelsorgliche Kirche, die sehr achtsam und kompetent in der Muttersprache der Kirche buchstabieren, in dieser Muttersprache lesen und in ihr sprechen kann.

Jochen Schlenker

Statistik 1. Angebote für Hauptamtliche: KSA Langkurse

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochen-Aufbaukurs in Kooperation mit Pastoralpsychol. Bildung/KSA München Teil II 26.01.15 – 06.02.15 Teil III 27.04.15 – 08.05.15	Elisabeth Schweizer Christine Pöllmann	20	8 TN (9 Bewerbungen) davon: 6 Frauen / 2 Männer 7 PfarrerInnen / 1 Pastoralreferent 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs Stuttgart in Kooperation mit der Evangelisch-Freikirchlichen-Gemeinde (Baptisten) Teil II 02.03.15 – 06.03.15 Teil III 15.06.15.- 19.06.15 6 Einzeltage: 12.01./13.01./23.03./24.03./11.05./12.05.15	Gudrun Bosch Thorsten Graff	16	8 TN (13 Bewerbungen) davon: 2 Frauen / 6 Männer 4 PfarrerInnen / 4 PastorInnen 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochenkurs Teil I 26.01.15 – 06.02.15 Teil II 13.04.15 – 24.04.15 Teil III 21.09.15 – 02.10.15	Gertraude Kühnle-Hahn Wolfgang Bertl	30	8 TN (9 Bewerbungen) davon: 7 Frauen / 1 Mann 8 PfarrerInnen 8 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Kompakt 6-Wochenkurs 22.06.15 – 31.07.15	Ulrich Weber Dr. Dagmar Kreitzscheck	30	8 TN (8 Bewerbungen) davon: 2 Frauen / 6 Männer 6 PfarrerInnen / 1 Pastoralreferent / 1 Gemeindediakon 3 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs Teil I 05.10.15 – 09.10.15 5 Einzeltage: 19.10./26.10./09.11./23.11./30.11.15	Mirella Abate-Leibbrand Jochen Schlenker	10	8 TN (18 Bewerbungen) davon: 4 Frauen / 4 Männer 6 PfarrerInnen / 1 PastoralreferentIn/ 1 Jugendreferent 7 TN aus der Württ. Landeskirche

Fortsetzung siehe nächste Seite

Statistik Fortsetzung

1. Angebote für Hauptamtliche: KSA Langkurse

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochenkurs Teil I 12.10.15 – 23.10.15	Ulrich Rost Gerlinde Hühn	10	8 TN (13 Bewerbungen) davon: 5 Frauen / 3 Männer 7 PfarrerInnen 7 TN aus der Württ. Landeskirche
KSA-Kurs für Studierende	6-Wochenkurs, verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum Teil II 16.02.15 – 06.03.15	Ulrich Rost Dorothee Mende	15	8 TN (11 Bewerbungen) davon: 6 Frauen / 2 Männer 6 TN aus der Württ. Landeskirche
KSA-Kurs für Studierende	6-Wochenkurs, verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum Teil I 10.08.15 – 28.08.15 Tübinger Praktikum 31.08.15 – 18.09.15	Petra Borch Elisabeth Schweizer	15	8 TN (10 Bewerbungen) davon: 6 Frauen / 2 Männer 7 TN aus der Württ. Landeskirche

Pastoralpsychologische Weiterbildung in Supervision

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Langkurs	Kursblock I Teil I 26.10.-30.10.2015 Teil II 23.11.-27.11.2015	Gertraude Kühnle-Hahn Christoph Lasch	10	7 TN (7 Bewerbungen), davon 4 Frauen / 3 Männer, davon 7 PfarrerInnen, davon keine TN aus der Württ. Landeskirche

Statistik 1. Angebote für Hauptamtliche: KSA-Kurzcourse

Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
Einführung in die Krankenhausseelsorge in Kooperation mit den Evang. Landeskirchen Baden und Pfalz 09.02.15 – 12.02.15	Dr. Dagmar Kreitzschek Irntraud Ahlers	4	13 TN (13 Bewerbungen) davon: 9 Frauen / 4 Männer 9 PfarrerInnen 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Palliative Seelsorge in Kooperation mit der Kübler-Ross-Akademie Stuttgart 18.05.15 – 22.05.15	Elisabeth Kunze-Wünsch Andreas Herpich Ingeborg Burkhardt Bodil Engelbrecht	5	7 TN (7 Bewerbungen) davon: 5 Frauen / 2 Männer 5 PfarrerInnen / 1 Gemeindefreierin / 1 Gemeindediakon 5 TN aus der Württ. Landeskirche
Leitung zwischen Dienstaufsicht und Seelsorge 05.10.15 – 09.10.15	Gertraude Kühnle-Hahn Theresa Rinecker	5	13 TN (14 Anmeldungen) davon: 2 Frauen / 11 Männer, davon: 7 DekanInnen / 6 Superintendenten, davon: 7 TN aus der Württ. Landes- kirche
Konflikte verstehen – Konflikte wagen 24.11.15 – 26.11.15	Marianne Baisch Hans-Martin Breuning	3	9 TN (14 Bewerbungen) davon: 3 Frauen / 6 Männer, davon: 9 PfarrerInnen, davon: 9 TN aus der Württ. Landeskirche

Statistik 2. Supervisionsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche

SupervisorIn	Anzahl der Supervisionsprozesse	Art der Supervisionsprozesse	Anzahl Sitzungen (Zeitstunden)	Ort
Seminarleiterin und Studienleiter	30	Einzel-/Gruppen-/Lehr- und Kontrollsupervision, Coaching	101	Birkach
Kursleitende	48	Einzelsupervisionen im Rahmen von Langkursen	228	Birkach
KESS-Kursleitende	39	Einzelsupervisionen im Rahmen von KESS-Kursen	51	an den jeweiligen Kursorten

Statistik 3. Angebote für Ehrenamtliche: KESS-Kurse*

* Kess-Kurse umfassen in der Regel einen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten

Ort	Zielgruppe in der Ausschreibung	Einheiten in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Nürtingen / Tübingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	21	Joachim Schmid Jochen Schlenker	10 (13), davon 9 Frauen	Kliniken, Besuchs-, Gemeindedienst, Asylarbeit, Neuzugeogene, Häusliche Pflege
Waiblingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	27	Achim Esslinger Jochen Schlenker	9 (12), davon 9 Frauen	Besuchsdienst Evang. Kirchengemeinde Waiblingen
Esslingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	55	Christoph Bäuerle Jochen Schlenker	11 (16), davon 9 Frauen	Besuchsdienst, Kliniken, Jungschlar/Elternkontakte, Mädchen- und Frauengruppen, Passanten-Seelsorge, Notfallseelsorge, Diakonie- und Sozialstation
Rems-Murr-Kliniken	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	80	Achim Esslinger Jochen Schlenker	12 (29), davon 10 Frauen	Ökumenischer Besuchsdienst in den Rems-Murr-Kliniken Winnenden und Schorndorf
Göppingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	60	Hans-Peter Moser Jochen Schlenker	8 (8), davon 8 Frauen	Besuchsdienst, Seelsorge mit SpätaussiedlerInnen, Altenheim-/Kurseelsorge, Geburtstagsbesuchsdienst
Villingen-Schwenningen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	12	Andrea Ebel Jürgen Fobel Jochen Schlenker	10 (14) davon 9 Frauen	Krankenhauseselsorge, Geburtstagsbesuchsdienst, Seelsorge als Prädikantin, Notfallseelsorge, Altenheimseelsorge, Seelsorge mit Flüchtlingen
Erdmannshausen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	35	Dorothee Mende Annegret Weigl	8 (11) davon 7 Frauen	Besuchsdienst, Diakonie- und Sozialstation, Altenpflege
Calw	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	65	Armin Besserer Jochen Schlenker	7 (7) davon 6 Frauen	Besuchsdienst, Seelsorge mit Tauffamilien, Geburtstagsbesuchsdienst, Krankenhauseselsorge, Seelsorge mit Jugendlichen, Gemeindegeseelsorge

Statistik

3. Angebote für Ehrenamtliche

Thematische Vertiefung für KESS-Ausgebildete

Thema	Ort	Dauer in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende	Praxisfelder
KESS vertieft „Theologische Fragen in der Seelsorge“	Stift Urach	16	Ulrich Jehle Jochen Schlenker	12, davon 11 Frauen	Krankenhausseelsorge, Besuchsdienst
KESS vertieft „Das hat mir gerade noch gefehlt“ – Sie wünschen – wir bieten	Stift Urach	17	Marianne Baisch Jochen Schlenker	8, davon 8 Frauen	Gemeindefseelsorge, Krankenhaus- seelsorge, Besuchsdienst

Supervision für KESS-Ausgebildete

SupervisorIn	Art der Supervision	Sitzungen mit Dauer der Sitzungen	Ort
Jochen Schlenker	Gruppensupervision	8 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Geislingen
Susanna Herr	Gruppensupervision	6 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Stuttgart
Jochen Schlenker	Einzelsupervision	4 Sitzungen à 1 Zeitstunde	Stuttgart
Jochen Schlenker	Einzelsupervision	7 Sitzungen à 1 Zeitstunde	Stuttgart

Wochenendseminare für Mitarbeitende in Besuchsdiensten (in Zusammenarbeit mit den Missionarischen Diensten)

Thema	Ort	Dauer in Zeitstunden bzw. Tagen	Leitende	Anzahl Teilnehmende	Praxisfelder
„Seelsorge – nicht immer ein Gespräch zwischen zwei Personen!“	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Jochen Schlenker	8, davon 7 Frauen	Besuchsdienste
Gespräche beginnen – Gespräche beenden	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Irmtraud Ahlers	7, davon 7 Frauen	Besuchsdienste
„Immer dieselbe Geschichte...“ Die Bedeutung des Erzählens in der Seelsorge	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs Hans-Martin Breuning	12, davon 12 Frauen	Besuchsdienste

Weitere Angebote und Veranstaltungen des Seminars

Art des Angebots / der Veranstaltung	Zielgruppe	Thema	Dauer in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende
Besuchsdienstfortbildung	Ehrenamtliche im Besuchsdienst (Köngen)	Seelsorge mit lebensmüden Menschen	8	Jochen Schlenker	9, davon 9 Frauen

Arbeitskreis

Art des Angebots / der Veranstaltung	Thema	Dauer in Zeitstunden	Referenten	Anzahl Teilnehmende
Frühjahrstagung	Die Gestalttherapie: Impulse für die Seelsorge, Supervision, KSA	16	Waldemar Pisarski	24, davon 10 Frauen
Dienstbesprechung am 11.03.2015 Dienstbesprechung am 10.11.2015		4 8		19, davon 11 Frauen 18, davon 9 Frauen

Impressum

Herausgeber

Seminar für Seelsorge-Fortbildung (KSA)
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
Tel: 0711 / 45 804-24
Fax: 0711 / 45 804-78
seminar.seelsorgefortbildung@elk-wue.de
www.seminar-seelsorge-fortbildung.de

Redaktion

Gertraude Kühnle-Hahn

Layout | Satz

Christa Bächtle

Druck

Offizin Scheufele
www.scheufele.de

Januar 2016

